

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 59 (2017)
Heft: 360

Artikel: Harmonium / Fuchi ni tatsu : Kôji Fukada
Autor: Böhler, Nathalie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ma vie de Courgette Untereinander finden die Waisenkinder Halt



Ma vie de Courgette Drei Sekunden Animation pro Tag



Harmonium Freund oder Feind?

Harmonium / Fuchi ni tatsu



Die scheinbar stabile Dreierkonstellation einer Kleinfamilie wird durch einen Fremden aus ihren Fugen gehoben. Fukada lotet in seinem Psychothriller die fundamentale Einsamkeit als Teil des menschlichen Wesens aus.

Kôji Fukada

Schon von Beginn weg kündigt sich das Unglück überdeutlich an. Zu Beinahe-Wortlosigkeit erstarrt, frühstückt die Kleinfamilie in der penibel ordentlichen, pastellfarbenen Essküche am penibel gedeckten Tisch, und die Tochter erzählt ihren Eltern von einer Spinnenart, bei der die Kinder kurz nach der Geburt ihre Mutter verspeisen. Die Mutter ist schockiert, der Vater schweigt teilnahmslos, das Metronom auf dem Harmonium tickt beharrlich in die Stille hinein, die zum Bersten voll ist mit Spannung.

In die offensichtlich unheile, scheinbar hermetisch geschlossene Welt dieser Dreierkonstellation tritt nun plötzlich ein Fremder, der sich bald als gar nicht so fremd entpuppt, sondern ein alter Bekannter des Vaters ist. Dieser nimmt ihn denn sogleich als Aushilfe in seinem Geschäft auf und sogar als Gast im eigenen Haus. Dadurch entsteht eine unmittelbare Nähe zu allen Familienmitgliedern, die das Dreiergefüge ins Wanken bringt. Während Akie, die überkorrekte Ehefrau, sich immer mehr für den Fremden erwärmt und sich ihm öffnet, bleibt Toshio, der Mann, seltsam verschlossen: Er ist der eigentliche Fremde in dieser Erzählung, denn seine Vergangenheit birgt dunkle Seiten, von denen nur der Fremde weiss, und die sein privates Lebenskonstrukt zu sprengen drohen.

Kôji Fukadas Psychothriller **Harmonium** ist zu Beginn ganz im typischen Stil zeitgenössischer japanischer Arthouse-Filme seit den Neunzigerjahren gehalten. Sorgsamst durchkomponierte Bilder sind ganz aufs Wesentliche reduziert, Licht und Farbe sind

sauber und klar. Nichts ist an der Erzählung zu viel, sie wirkt ausgespart wie ein klassisches, mit treffenden Pinselstrichen gemaltes Tuschebild – und wird deshalb, wie dieses, so absehbar, dass man sich fragt, ob das Ganze denn bereits als Metareflexion, als Studie zu einer bestimmten Stilrichtung gemeint ist.

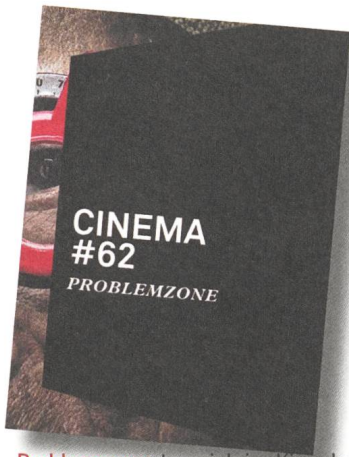
Das Verhalten der Figuren lässt das Ehe- und Familiengefüge immer mehr bröckeln. Die Deckenlampen werfen immer dunklere Schatten in die Wohnräume, und eine überdeutliche Farbsymbolik kündigt das drohende Unheil mit leuchtend roten Flecken an. Kein Zweifel: Es kommt nicht gut, und so deutlich arbeitet der Film darauf hin, dass man sich als Schreiber hier kaum des Spoilervorwurfs erwehren müsste. Im Gegenteil: Die Absehbarkeit der Katastrophe wirkt je länger, desto stärker kalkuliert, ein erzählerisches und formales Spiel, das der Regisseur mit dem Publikum treibt.

Das Böse aus vergangenen Taten Toshios kehrt unerbittlich wieder und verlangt nach Vergeltung. Wie oft im japanischen Film ist es hier an die Yakuza, eine kriminelle Untergrundorganisation, gebunden, die zum symbolischen Träger des ultimativ Bösen und der gesellschaftlichen Schattenseiten stilisiert wird. So hat das absolute Böse seine eigene brutale Logik; Gewalt zieht Rache, also erneute Gewalt, nach sich und kann nicht überwunden werden.

Eigentlich spannend wird **Harmonium**, nachdem das Unglück tatsächlich eingetreten ist und der Film hier nicht aufhört, sondern noch lange weitergeht. Was geschieht danach? Wie sieht das Leben nach der Familienkatastrophe aus? Hier öffnet sich die bisher starre, formal strenge Erzählung. Die Figuren werden psychologisch vielschichtiger und beginnen einen zu berühren. Das Geschehen wird weniger eindeutig und somit verwirrender. Auch die Bilder werden offener, die Handlung verlagert sich aus den engen Innenräumen hinaus in die Natur, aus der Stadt aufs Land. Kameraführung, Licht und Farben lassen die stilisierte Künstlichkeit der ersten Filmhälfte hinter sich zurück und nehmen einen in Grau- und Brauntönen gehaltenen Realismus an, der mit den kalten Tönen des Filmbeginns kontrastiert.

Und aus dem Sinnen nach Rache und dem Bussetun des Ehepaars scheint öfters die Frage auf, ob man nicht einfach verzeihen soll, damit das Leiden aller und das Verhaftetsein in Vergangenen doch endlich ein Ende hat. So entwickelt der Film eine ethische Thematik, die zusätzliche Überraschung in die neuen Wendungen der Handlung bringt. Spätestens hier wird **Harmonium** zu einer interessanten Weiterentwicklung des mittlerweile historischen Yakuza-Thriller-Genres, das Brutalität und gesellschaftlichen Pessimismus als fest gegeben und alles bestimmend setzt. **Nathalie Böhler**

→ **Regie, Buch, Schnitt:** Kôji Fukada; **Kamera:** Kenichi Negishi; **Ausstattung:** Kensuke Suzuki; **Kostüme:** Keiko Murashima; **Musik:** Hiroyuki Onogawa. **Darsteller (Rolle):** Tadanobu Asano (Yasaka), Mariko Tsutsui (Akié), Kanji Furutachi (Toshio), Taïga (Takashi), Momone Shinokawa (Hotaru, klein), Kana Mahiro (Hotaru, jugendlich). **Produktion:** Comme des Cinémas, Nagoya Broadcasting Network, MAM Film. Japan, Frankreich 2015. **Dauer:** 118 Min. **CH-Verleih:** Xenix Filmdistribution

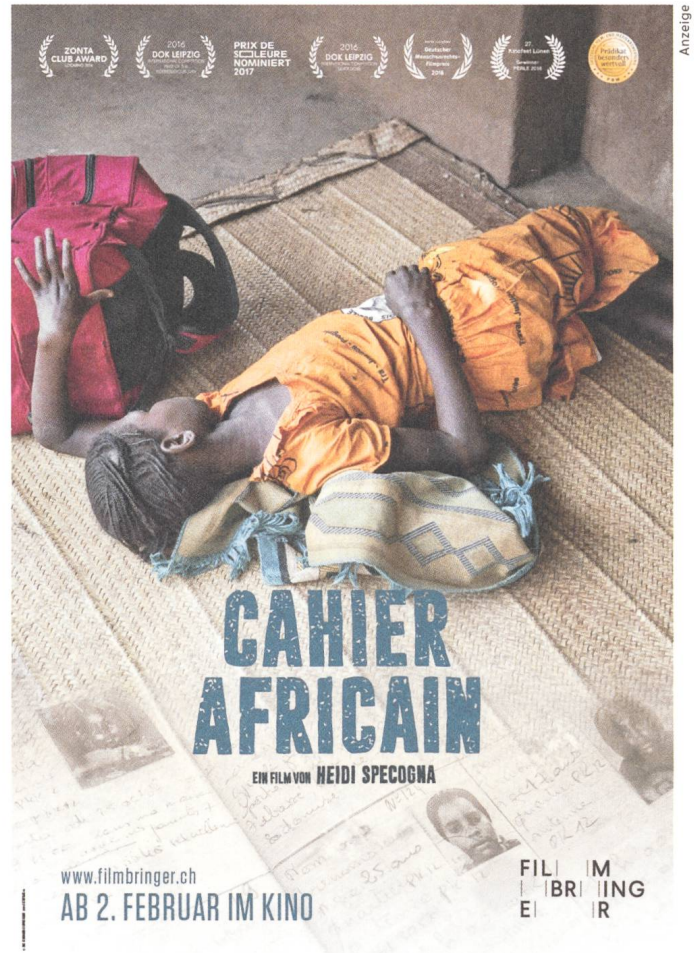


Problemzonen als cineastische Herausforderung

Problemzonen tun sich im Kino des Öfteren auf. Sie dienen als Motivation und Antrieb, etwa in Filmen, die sich den **Konflikten** einer geografischen oder soziokulturellen Umgebung widmen, oder in solchen, die problematischen Konstellationen zwischenmenschlicher **Beziehungen** auf den Grund gehen. Dabei scheint jedes Kinogenre mit einem eigenen Set an traditionellen Problemfeldern ausgestattet zu sein. Wieder mit einem **Schwerpunkt zum Schweizer Film**.

Cinema 62 | **Problemzone** | 216 S. | Pb. | zahlr. Abb. |
€ 25,00 | CHF 19,90 | ISBN 978-3-89472-613-3

www.schueren-verlag.de **SCHÜREN**



41. SCHWEIZER JUGENDFILMTAGE

Festival Ciné Jeunesse Suisse



15.-19. MÄRZ 2017

Hauptsponsorin



Medienpartnerin



Theater der Künste
Kino Xenix – Zürich
jugendfilmtage.ch